

ten des Films — um Trugschlüsse — „Kurz oder lang“ — Novelle — No- erlei Art — eine das ist die neue gegen. [128 n] Abonnement

ndler, Desch e- r a. D. Calw. urt-Calw. ermeister, Alt- Säger, 65 3.,

Seiten ierstunden“

ft Nagold

ferenz, r a. D. Kopp- ag den 6. Okt., ereinshauses stat. h eingeladen. 1002

ftung

Öktober, mittags eine große

einstanden 1060

m“

weil

ier

ung

ON

arbeiten

Böfingen

haus und

Schlosser, ferner die elek- tionen, sowie zuzufußböden- erung

tag, den 5. ds. heissenamt W- e sind in Pro- szubringen. Die weerts mit ent- en 9. d. Mts., 1058

ekten B. d. A. Tel. 611 60.

Portesdienste gold

a. 6. Okt. (19. Vorm. 9.30 U. (10.), im An- bergottesdienst. in der Kinder- (Töcht.) 30 U. Erbau- im Vereins- end 8 Uhr im monatl. Büf-

hausen. Brecht. Gottesdienste

6. Okt. Vorm. Pred. K. Al- stadt. Anschl. des hl. Abend- schm. 2 Uhr: Atred. Abds. Übung. Mitt- 8.15 Uhr Bi-

ausen. ab 8 Uhr: 9. Walz. Gottesdienste

6. Okt. 7.30 d. i. Kohrborf. d. i. u. deut- 2 Uhr Abd.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115

Nr. 235

Gründet 1827

Montag, den 7. Oktober 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Die Neubefetzung des Außenministeriums

Berlin, 6. Oktober. Die Betrauung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius von der Deutschen Volkspartei mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des auswärtigen Amtes hat vielfach überrascht. Es ist zwar bekannt, daß Curtius zu dem engsten Kreis der Vertrauten Stresemanns gehörte und in seine Politik vollständig eingeweiht war, aber es wird auch als auffällig bezeichnet, daß es mit der Neubefetzung so große Eile hatte. Es scheint, daß man Parteiunterschiede, die bei derartigen Anlässen so oft eine Rolle spielen, den Boden entziehen wollte. Eine weitere Frage ist die, ob Curtius, der früher Staatsanwalt in Heidelberg war, das Amt auch dauernd behalten solle. Der Deutschen Volkspartei scheint daran nicht viel zu liegen, da das Außenministerium, wenn der Youngplan einmal angenommen sein würde, nicht mehr von allzu großer Bedeutung im Kabinett wäre. Man glaubt, daß die Partei das Reichsfinanzministerium, bei dem es über kurz oder lang doch einen Wechsel geben müsse, vorziehen würde. Voraussetzung wäre allerdings, daß die gegenwärtige Koalition aufrechterhalten werden kann, was von manchen Seiten in Zweifel gezogen wird, da es fraglich erscheint, ob sich in der Deutschen Volkspartei ein Parteiführer finden werde, der wie Stresemann die widerstreitenden Richtungen mit gleicher Beherrschung zusammenhalten könne. Die Probe wird erst zu machen sein, wenn im kommenden Winter die Reichsfinanzreform die innerpolitischen Fragen aufrührt. Bis dahin dürfte in allen Regierungsparteien der Wunsch vorherrschend sein, die Koalition am Leben zu erhalten.

Curtius in Paris genehm

Paris, 6. Oktober. Die Blätter verzeichnen die vorläufige Berufung des Dr. Curtius zum Leiter des auswärtigen Amtes mit Befriedigung. Als vertrauter Freund Stresemanns biete er die Gewähr, daß die auswärtige Politik Deutschlands in den bisherigen Bahnen geführt

werde. Für die endgültige Befetzung wäre in Frankreich vor allem der Pariser Botschafter v. Hoersch willkommen, der sich bisher als getreuer Gehilfe Stresemanns erwiesen habe.

Der Reichszentraler am Sarg Stresemanns

Berlin, 6. Okt. Der offene Sarg, in dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann ruht, steht im Wintergarten der Villa, umringt von Kränzen und Blumenspenden, die schon in großer Zahl niedergelegt werden. Die Wand hinter dem Sarg ist schwarz bespannt. Vom schwarzen Tuch hebt sich ein silbernes Kreuz ab, das von zwei silbernen Leuchtern mit brennenden Lichtern flankiert ist. Das Gesicht ist friedlich, nicht vom Schmerz eines letzten Kampfes zerquält, der dem in Bewußtlosigkeit Dahingegangenen erspart geblieben ist.

Am Freitag gegen 12 Uhr erschien Reichszentraler Hermann Müller im Trauerhaus, wo er längere Zeit bei dem ältesten Sohn Dr. Stresemanns, Wolfgang Stresemann, verweilte. Dann ging der Reichszentraler, begleitet von den beiden Söhnen, zum Sarg, um Abschied von dem Verstorbenen zu nehmen.

Von der Menge der Kranzpenden und Ausschmückungen für Dr. Stresemann kann man sich einen Begriff machen, wenn gemeldet wird, daß am Samstag morgen in Berlin kein Lorbeer für Kränze usw. mehr aufzutreiben war.

Verminderung der französischen Truppen vom Kehler Brückenkopf

Kehl, 6. Okt. Nachdem schon vor einiger Zeit die im Kehler Brückenkopfgelände liegende Kavallerieabteilung abgerückt war, sind am Sonntag auch 6 Offiziere und 100 Mann des in Kehl liegenden 170. französischen Infanterieregiments nach Remiremont (Vogesen) abbeordert worden. Ein weiterer Teil des Regiments soll Kehl am 11. Oktober verlassen.

Neueste Nachrichten

Der Demokratische Parteitag für den Einheitsstaat

Mannheim, 6. Okt. Der Demokratische Parteitag hat einen Antrag zum Einheitsstaat angenommen, in dem es heißt: Die Deutsche Demokratische Partei fordert, unbeschadet der Frage der alsbaldigen Verwirklichung und insbesondere der Notwendigkeit von Zwischenlösungen, 1. daß neben der Souveränität des Reichs keinerlei Souveränitätsmerkmale bei den Gliedstaaten verbleiben, 2. daß die territoriale Gestaltung der Gliedstaaten grundsätzlich den Bedürfnissen der Gegenwart in Kultur, Wirtschaft und Verkehr entsprechend zu erfolgen hat.

Es wurde sodann eine Entschließung angenommen, die den Abbau der Zölle fordert und sich gegen jede Schutzollmaßnahmen ausspricht.

Hg. Dr. Koch wurde wieder zum Parteivorsitzenden gewählt.

Berlin will sparen

Berlin, 6. Okt. Der Berliner Magistrat fordert in einer Verfügung die Bezirksämter und alle städtischen Dienststellen auf, in allen Ausgaben die größte Sparlichkeit zu üben und alle nicht dringenden Beschaffungen zurückzustellen. Neubauten sollen unterbleiben und bereits begonnene Bauten von Häusern, Straßen, Kanälen usw., wenn möglich eingestellt werden, auch wo die Mittel bereits bewilligt seien. — Der Sparwille der Berliner ist sehr loblich, er hätte aber schon vor Jahren kommen müssen und nicht erst, nachdem die Sklarek-Kuh zum Stall draußen ist. Wie es unter diesen Umständen mit der Berliner Rekord-Bauausstellung 1930 aussieht, für die die Stadt 23 Millionen Mark bewilligt hat, erscheint noch unklar.

England und der Achtfundentag

Genf, 6. Okt. Der englische Staatssekretär des Arbeitsministeriums, Lawson, hat dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts mitgeteilt, daß die Gesetzesvorlage zur Annahme des Washingtoner Abkommens über den Achtfundentag dem Unterhaus zu Beginn seiner nächsten Tagung unterbreitet werde.

Anschlag auf einen rumänischen Minister

Bukarest, 6. Okt. Auf den Innenminister Pajda-Dojoda gab ein junger Mann namens Goldenberg aus Jassy einen Schuß ab, der jedoch nicht traf. Der Täter ist verhaftet.

Abkündigung der Wehrpflicht in Dänemark

Kopenhagen, 6. Okt. Der dänische Verteidigungsminister legte dem Reichstag einen Gesetzesvorschlag vor über die Umbildung von Heer und Flotte in ein Wachtorps, bestehend aus Fliegerkorps, Infanterie, Artillerie und einer Staatsmarine. Die Wehrpflicht soll abgehehrt werden. Das Wachtorps soll auf Kriegszustand etwa 8000 Mann ausmachen.

In außergewöhnlichen Fällen soll es auf eine Stärke von 15 000 Mann gebracht werden. Zur Staatsmarine sollen drei Wachtschiffe von je ungefähre 1800 Tonnen gehören, ferner drei Fischerei-Inspektionschiffe von je 1000 Tonnen und 18 Bewachungsfahrzeuge, sowie 12 Flugboote. Die jährlichen Kosten von Wachtorps und Staatsmarine werden auf 17,9 Millionen Kronen veranschlagt, 7,2 Millionen für das Wachtorps und 10,7 Millionen für die Marine.

Bruch zwischen Woldemaras und seiner Partei

Konno, 6. Okt. Auf eine neuere Erklärung des früheren litauischen Erstministers, daß er entgegen früherer Erklärung doch wieder an der Politik sich beteiligen wolle, hat seine Partei den Bruch mit ihm vollzogen, nur ein kleinerer Kreis von Anhängern ist ihm freu geblieben. Als solche in voriger Woche eine nicht genehmigte Versammlung abhielten, wurden sie verhaftet. Woldemaras hat seine Diktatorrolle vorerst ausgeübt.

Mac Donald in Washington

Washington, 6. Oktober. Mac Donald, den Staatssekretär Stimson in Neuport vom Schiff abgeholt hatte, traf mit seiner Tochter und Gefolge in Washington ein. Am Bahnhof erwies eine Kompanie Seefoldaten und eine Abteilung Kavallerie die Ehrenbezeugungen. Abends empfing Mac Donald in der britischen Botschaft die Presse. Er komme nicht als Parteiführer, sondern als Vertreter der öffentlichen Meinung Großbritanniens. Er komme nicht, um ein Bündnis zu schließen, denn erstens brauche Amerika keinen Verbündeten und zweitens sei die Idee der Bündnisse heutzutage überholt. Was England brauche und erstrebe, sei Vermeidung künftiger Mißverständnisse, und beide Regierungen wünschten, eine Befestigung des Friedens an Stelle der Rüstungen für etwaige Kriege zu sehen.

Tschangjueliang übernimmt den Oberbefehl

London, 6. Okt. Aus Charbin wird berichtet, daß der Militärgouverneur der Mandchurie, Tschangjueliang, sich nach Mandchukui begibt, um den Oberbefehl an der Grenze zu übernehmen.

Der Sklarek-Standal

Die Untersuchung fördert täglich neue überraschende Tatsachen zutage. Es wurde nun festgestellt, daß die Sklareks mit einer ganzen Anzahl von Stadträten, Stadtverordneten und städtischen Beamten in „geschäftlichen Beziehungen“ gestanden und daß sie an diese „Zahlungen“, d. h. Bestechungsgelder ausgefolgt haben, die in einigen Fällen 10 000 Mark erheblich übersteigen. Der Berliner Magistrat hat nun beschlossen, „von den Sklarek-Verträgen zurückzutreten“. Die Sklareks behaupten, die Fälligkeit der Liefercheine sei stets im stillschweigenden Einverständnis

mit den betreffenden städtischen Beamten erfolgt, was ja nach den neuesten Entdeckungen nicht ganz unmöglich wäre. Auf der Liste der Personen, die die bekannten 400-Mark-Anzüge für 80 Mark erhielten, stehen die Namen von hochgestellten städtischen Beamten; sie haben jeweils gleich mehrere Anzüge auf einmal „erworben“ und auch, wenn sie damit nicht zufrieden waren, um ebenso billigen Spottpreis sich kostbare Pelze zulegen können.

Gegen die drei Direktoren der Berliner Stadtbank Schmitt, Hoffmann und Schröder ist ein Dienststrafverfahren eingeleitet.

Die Ausgaben der Wohlfahrtsämter in Berlin betragen für Kleidungsstücke, Wolldecken usw. rund 60 Millionen Mark im Jahr. Dieser Betrag floß fast ganz der Sklareks zu, die eine Monopolvertretung mit der Stadt von 1926 bis 1935 hatten. Wenn die Stadtverwaltung behauptet, sie habe durch den Sklarek-Betrug einen Schaden von zehn Millionen erlitten, so ist das irreführend; der Schaden beträgt das Mehrfache. Die Sklareks sollen einen jährlichen Reingewinn von 25 Millionen gehabt haben. Das Geld kam trotz der Bestechungen und der wahrhaftigen Verschwendungen nicht verbraucht, vielmehr müssen viele Millionen ins Ausland verschoben worden sein.

Die Sklareks kamen nach der Revolution als vermögenschlechte Reisende aus Galizien nach Berlin, wo sie in der Darmat- und Rufiskerzeit bald Verbindungen mit hochstehenden und einflußreichen Personen anknüpfen konnten.

Ein weiterer Berliner Skandal

Die „Provisionen“ des Amtsrats

Mittelbar hängt mit dem Sklarek-Skandal ein weiterer Skandalchen zusammen, der in der Lichtstadt Berlin jetzt ebenfalls bekannt geworden ist. Dem Reichsverband der Karnaval-, Festartikel- und Feuerwerkskörperhändler, deren Mitglieder auch die Lotterielose für Vereinsfeiern liefern, war es aufgefallen, daß seit drei Jahren durch Beschluß des Berliner Magistrats die Losröllchen allein von der Firma Bajanz u. Studer gekauft werden mußten. Sie wurden mit über 4 Mark bezahlt, während sie im freien Handel 1.50 bis 2.50 Mark das Tausend kosteten. Es wurde nun festgestellt, daß der Amtsrats Schur, der Vorstand der städtischen Vergütungssteuerabteilung, der mit einem Teilhaber der Firma Bajanz u. Studer eng befreundet ist, seine freie Zeit, die sehr reichlich zu sein scheint, dazu benutzte, mit dem Auto seines Freundes in der Provinz herumzureisen und für die Losröllchen der Firma, die allein von der Stadt Berlin schon längst mit bestem Erfolg verwendet werden, Stimmung zu machen. Schur hat zugegeben, daß er für seine Werbearbeit Provisionen erhalten habe, die in die Tausende gehen.

Württemberg

Stuttgart, 6. Oktober.

Zur Stellenbefetzung beim Staatsarchiv. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Ein Stuttgarter Blatt (Schwäb. Tagwacht) beschäftigte sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Ernennung eines Katholiken auf eine Regierungsratsstelle beim Staatsarchiv. Hiezu ist folgendes festzustellen: 1. Der Beamte ist von dem Kollegium der Archiodirektion, das aus zwei Protestanten und zwei Katholiken bestand, einstimmig an erster Stelle vorgeschlagen worden. 2. Es ist nicht richtig, daß „ein Kirchenfürst aus Rottenburg“ (gemeint ist offenbar der Herr Bischof) in die Befetzung der Stelle irgendwie eingegriffen hätte. 3. Es war nie beabsichtigt, die Regierungsratsstelle zu streichen. Der Landtag hat erst im Jahr 1928 eine neue Regierungsratsstelle, die für einen Kriegsbeschädigten bestimmt war, einstimmig bewilligt. 4. Der Beamte ist in der Gruppe 4b der Beförderungsordnung, also in der Eingangsgruppe der akademischen Beamten angestellt worden. — Eine Anwärterzeit ist für den württembergischen Archiodienst nicht vorgeschrieben. Der neue Regierungsrat war 1½ Jahre lang beim Staatsarchiv unter der unmittelbaren Leitung des Vorstandes als Hilfsarbeiter tätig; er war der einzige Bewerber, bei dem der Vorstand des Staatsarchivs auf Grund dieser Tätigkeit die hervorragende Befähigung für die amtlichen Aufgaben des Staatsarchivs aus eigener Anschauung feststellen konnte. — Für die Ernennung des Regierungsrats war lediglich seine Tüchtigkeit maßgebend, seine Konfession spielte dabei überhaupt keine Rolle. Uebrigens war auch sein Vorgänger auf der Stelle Katholik, ohne daß es irgend jemand einfallen wäre, dies zu beanstanden.

Smthart, 6. Okt. Frei-Lex-mittel für Volksschüler. Das würt. Kultministerium hat nach Anhörung des Städte- und Gemeindefrats durch Verordnung die unentgeltliche Ueberlassung von Lernmitteln an Volksschüler, Beschaffung sonstigen Unterrichtsgegenständen, Aufbewahrungsmitteln usw. neu geordnet. Wo das unentgeltliche Leihen nicht stattfindet, sind die Lernmittel von den Eltern zu beschaffen.

Allen Schülern sind zu überlassen: 1. Biblische Geschichte und Gebetbuch; für evang. Schüler Spruch- und Liederbuch, biblisches Lesebuch oder Bibel und eine kurze Darstellung kirchengeschichtlicher Einzelbilder (8. Schuljahr);

zur kath. Schüler Katechismus; 2. die durch den Lehrplan für die Grundschule vorgeschriebenen Hilfsmittel zur Veranschaulichung oder Darstellung im Sinn des Arbeitsunterrichts (Formton- Stäbchen, Papier, Schere); 3. Fibel, Sechsfach, Vesebuch; die nach dem Lehrplan zu lesenden Einzelchriften; Hilfsbuch für das Rechtschreiben mit Wörterverzeichnis; 4. das geschichtliche Quellenbuch oder Realienbuch; 5. ein einfacher Schulatlas; die Heimatkunde, Heimatkarte und dergl.; 6. Rechenbuch, Lineal mit Maßstab, ein Zirkel, in drei- und mehrklassigen Schulen Reizzeug, Reizbrett, Reißschiene und Winkel einfachster Art; 7. Zeichenblock oder Zeichenheft mit den nötigen anderen Zeichengerätschaften (auch Farben, Pinsel, Farbstifte); 8. Singheft; 9. eine Tafel und die Hefte samt zugehörigem Schreibzeug.

Für Schülerinnen außerdem die für den Handarbeitsunterricht nötigen Gerätschaften und Stoffe.

Für Schüler, die am freiwilligen Werkunterricht teilnehmen, Arbeitsmittel für den Werkunterricht.

Neue Personenwagen der Reichsbahn. In den letzten Wochen hat die Anlieferung der neuen Personenwagen an die Reichsbahndirektion Stuttgart begonnen. Im ganzen werden rund 300 Durchgangswagen in den Verkehr gegeben. Etwa die Hälfte davon sind Wagen zweiter Klasse, 50 Wagen 2. Klasse und 34 Wagen 3. Klasse, die zur Aufstellung unseres Vorortwagenparks bestimmt sind und von der Maschinenfabrik Esslingen gebaut werden, weisen die Eigenart dieses in Württemberg gut eingebürgerten und bewährten Typs auf, im wesentlichen bestehend in der Kurztupelung je zweier Wagen, den Ausgangstüren in der Mitte jedes Einzelwagens und den geschlossenen, besonders kräftig gehaltenen Vorbauten. Wie alle Neubaupersonenwagen sind auch die neuen Vorortwagen ganz aus Eisen gebaut, haben elektrische Beleuchtung, verbesserte Dampfheizung, sowie neue, selbsttätige Türschlösser.

Die Eingemeindung von Juffenhäuser nach Stuttgart soll nach der „Allg. Rundschau“ am 1. April 1930 erfolgen.

Die Volksrechtspartei gegen Youngplan und gegen das Volksbegehren. Die Volksrechtspartei hat auf ihrer Reichstagsung in Berlin am 29. September beschlossen, den Youngplan als endgültige Lösung der Reparationsfragen mit aller Entschiedenheit abzulehnen; trotzdem könne sie das Volksbegehren nicht unterstützen.

Erzberger-Kapelle. Zum Gedächtnis für den am 26. August 1922 ermordeten Reichsminister Matthias Erzberger soll am Weg von Griesbach nach dem Kniebis eine Kapelle erbaut werden an der Stelle, wo er den Tod fand. Die hierfür bereits gesammelten Gelder sind durch die Inflation verloren gegangen, daher soll eine neue Sammlung veranstaltet werden. Die Grundsteinlegung ist für 26. August n. J. vorgesehen.

Verforgung abgefundener Beschädigter. Der Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 13. Februar 1928 über Wiedergewährung der Verforgung an Beschädigte, die seinerzeit wegen einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Proz. auf Grund des § 104 des Reichsverforgungsgesetzes unter Gewährung einer einmaligen Abfindung aus der Rentenverforgung ausgeschieden sind, findet nur noch auf Anträge Anwendung, die bis zum 1. Oktober 1929 gestellt worden sind. Später gestellte Anträge können nach den geltenden Bestimmungen nur berücksichtigt werden, wenn eine Verschlimmerung des Dienstbeschädigungsleidens glaubhaft gemacht und festgestellt wird.

Nachuntersuchung der Verforgungsberechtigten. Die Anordnung, daß Nachuntersuchungen zu unterbleiben haben, wird nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 aufgehoben. Bis auf weiteres sind im allgemeinen Beschädigte nicht zu untersuchen, a) bei denen nach der Aktenlage eine Veränderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 20 Proz. nicht wahrscheinlich ist, b) die bei der letzten Untersuchung das 55. Lebensjahr vollendet hatten.

Bad Mergentheim, 6. Okt. Herabsetzung der Umlage. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der städtische Haushalts für das Rechnungsjahr 1929 eingehend beraten. Bei 415 000 Mk. Einnahmen und 745 500 Mk.

Ausgaben schließt er mit einem Abmangel von 330 500 RM ab. Durch Gemeindefinanz sind 269 000 Mk. aufzubringen, was einen Umlagesatz von 28 Prozent erfordert. Mit 12 gegen 6 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, die Umlage nur auf 26 Prozent festzusetzen. Der Stadtpfleger erklärte darauf, daß dieser Beschluß für die Stadtverwaltung nicht tragbar sei.

Reutlingen, 6. Okt. Zucht haus für die Brüder Gerster. Heute vormittag wurde vom Schöffengericht Tübingen das Urteil im Prozeß gegen die beiden Brüder Gerster aus Reutlingen verkündet. Die Angeklagten Artur und Alfred Gerster werden je wegen zweier gemeinschaftlicher Verbrechen des Betrugs in Tateinheit mit gewinnfächtiger Privaturlundenfälschung und wegen eines Verbrechens des einfachen Bankrotts zu der Zucht hausstrafe von vier Jahren verurteilt, außerdem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Angestellte Rißt wird wegen Beihilfe zum Betrug zu der Geldstrafe von 240 RM, hilfsweise einen Monat Gefängnis, verurteilt. Im übrigen werden die Angeklagten freigesprochen und die Kosten der Freisprechung auf die Staatskasse übernommen.

Vom Gericht wurde ein endgültiger Schaden zum Nachteil der Frankfurter Kredit GmbH, von 330 000 Mark, zum Nachteil der Deutschen Automobilbank von 88 000 Mark und zum Nachteil der Indis von 82 000 Mark festgestellt. Artur Gerster wurde wegen Fluchtgefahr erneut in Haft genommen. Die Urteilsverkündung fand unter großem Andrang des Publikums statt.

Leutkirch, 6. Okt. Die Wiener Sängerknaben im Allgäu. Der berühmte Chor der Wiener Sängerknaben wird demnächst in den Allgäuerstädten Leutkirch und Wangen ein Konzert geben. Neben der kleinen Operette „Die Hochzeit bei der Laterne“ werden sie in 2 Hauptstücke, zwei-, drei- und vierstimmige Chöre zum Vortrag bringen. Die Anfänge des Sängerknabeninstituts gehen bereits auf das 16. Jahrhundert zurück. Diese Sängerknaben, die bei Aufführungen am kaiserlichen Hof in Wien mitwirkten, wurden in einem Konvikt herangebildet, in welchem sie Freiplätze hatten und neben der musikalischen Erziehung Unterricht in allen Schulfächern genossen. Nach der Mutterung wurden sie entlassen, wobei sie eine Abfertigungssumme oder ein Stipendium zum Weiterstudium oder sonstige Vergünstigungen erhielten. Die Abschaffung der Monarchie hat auch die Geschichte der Wiener Sängerknaben beeinflusst. Während die ehemalige Wiener Hofmusikkapelle vom jehigen Staat übernommen wurde, wurde das Sängerknabenkonvikt seinem Schicksal überlassen. Deshalb sind die Wiener Sängerknaben darauf angewiesen, durch Aufführungen in Wien und auf Reisen sich durchzuschlagen.

Krauchenwies i. Hohenz., 6. Okt. Blutiger Kampf gegen Bären — Zwei Schwerverletzte. Den beiden Bären einer am Donnerstag hier herumziehenden Bärenreißerfamilie gelang es, auszubrechen. Die Bärenführer versuchten, die Tiere wieder einzufangen, was ihnen auch gelang. Während das eine der beiden Tiere willig sich wieder binden ließ, widersetzte sich das andere aufs heftigste. Wöllig wild geworden, stürzte sich das Tier auf die beiden Bärenführer und verletzte den einen davon am linken Arm, den andern am linken Bein, das er von unten bis oben zerriß. Ein gegenwärtig in Krauchenwies zu Besuch weilender Mann aus Zürich, der sich an der Bändigung der Tiere beteiligen wollte, wurde noch schlimmer zugerichtet, ihm wurden Stücke Fleisch vom Bein gerissen und auch an anderen Stellen böse Wunden beigebracht. Die Rettung dieses Mannes namens Gottlieb Amann gelang nur dadurch, daß das Tier, dessen sich Amann am Boden liegend zu erwehren suchte, durch einige wohlgezielte Schüsse aus einer Pistole getötet wurde. Amann mußte zugleich in das Landestrankenhaus übergeführt werden, während sich die beiden Bärenführer zu ihren Wohnwagen bei Ennetach bringen ließen.

Täglich kann abonniert werden

Aus Stadt und Land

Magold, den 7. Oktober 1929.

Fordere und erwarte wenig von den Menschen, fordere und erwarte viel von dir.

Oktoberstage

Schon einige Wochen leben wir im Herbst, die Natur steht mitten in ihm drin. Mit Sonntagen hatte der Sommer seinen Abschied eingereicht, mit Sonntagen zog Wintermeister Herbst ins Land und wärten nicht die kühleren Abende, die kürzeren Tage und längeren Nächte, wir hätten heuer nicht viel vom sommerlichen Scheiden zu spüren bekommen. So, der Herbst meinte es so gut mit seiner Wärme, daß nicht nur die kürzlichen „Medaktionsblüten“ zum Apfelbaum auf der Insel vor dem Zinzerischen Haus raseweis waren, auch die Kastanien auf dem alten Kirchplatz fingen noch einmal an, neu zu treiben und zu sprossen, wie auch in geschützten Lagen manch anderer Baum und Strauch. Und doch, der Herbst ist da! Die Nebel streifen des Abends und des Morgens über das Land und der Wind zault von den Bäumen die sommerrunden Blätter als ein Zeichen der irdischen Vergänglichkei. Trotz allem können wir Menschen frohlich sein im Blick auf unsere Bestimmung, auf unsere Pflicht in unserer Arbeit und für unsere Nebenmenschen und wenn es gar nicht mehr anders geht . . . im Blick mit einem zugekniffenen und einem prüfenden Auge auf den guten Geurigen, der ein frohlich Treiben eines aufgeräumten Böckleins schafft und erlaubt.

Der gestrige Sonntag ließ sich nicht so ionnig und schön wie seine Vorgänger an, er wollte uns sicherlich nicht zu übermütig stimmen und meinte es gut mit uns, denn „nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen!“ Am Morgen um 7 Uhr hatte die

Freiwillige Feuerwehr Magold

zu der Jahresabschlussübung antreten lassen. In der Vorstadt fanden die Revision der Geräte durch den Bezirksfeuerlösch Inspektor Schleichner und hierauf die Einzelübungen statt. Anschließend war der Probealarm, der als Vantobjekt das Bellerhaus (Stadthof) zum Ziele hatte. Vor dem Magazin fand sodann die Kräftwieder durch den Bezirksfeuerlösch Inspektor statt, wobei betont wurde, daß die Einzelübungen besser sein dürfen und dies die Folgen der schlecht besuchten Schulübungen seien. Der Probealarm dagegen müsse in jeder Beziehung lobend anerkannt werden. Zum Schluß wurden durch Landrat Baitinger Ehren diplome an Konditormeister Strenger und Kaufmann Nuding für 25jährige Dienstzeit, an Schmiedemeister Fr. Brezina und Gärtner Kohler für 20jährige Dienstzeit ausgeteilt. Adjutant Stenger dankte im Namen der Dekorierten. Die so Ausgezeichneten wollen auch in Zukunft wie in der Vergangenheit nicht nur aus Pflicht, sondern aus Liebe zur Sache der Feuerwehr treu bleiben, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Um 1/10 Uhr ertönte das Kommando: Stillgestanden. Beggretreten!

So hat nun auch das erste Jahr unter dem neuen Kommandanten Hezer seinen Abschluß gefunden und für die neue Leitung das Zeugnis ausgestellt, wie sehr wir Magolder Bürger ruhig sein können in dem Gedanken, daß eine Schär tüchtig ausgebildeter, opferbereiter Männer unter tatkräftiger Führung über unser Leben und Gut wacht.

Nichts Außergewöhnliches wäre sonst von dem Sonntag zu vermelden, als daß die Sportler wieder auf dem Plan waren und der Ver. Lieder- und Sängertanz mit seinem Theaterstück „Das Dreimäderlhaus“ große Anziehungskraft nicht nur für den Oberamtsbezirk Magold sondern auch für die Nachbaroberämter ausübte. Der nächste Sonntag wird wieder eine Reihe auswärtiger Gäste nach Magold bringen, Schützen aus den Oberämtern Magold, Freudenstadt, Horb, Neuenbürg und Calw, die im Wettstreit um die Wandervogel und die Gau-meisterschaft auf der Schützenbahn des Magolder Schützenvereins antreten werden.

AN LAGERFEUERN DEUTSCHER VAGABUNDEN

Von FRANZ DONAT / Copyright by Strecker & Schröder

(Fortsetzung 21)

War das doch sonderbar! Während meines fast zehnjährigen Aufenthalts hatte ich, außer einmal in einem kleinen Bildnisbüchlein, nie etwas mit der Polizei zu tun gehabt. Und hier in Paraguay, wo man doch offensichtlich deutschfreundlich war, sah ich nun schon das zweite mal hinter Schloß und Riegel. Schlimm konnte es ja nicht werden; ein Justizirrtum, der sich aufklären mußte.

Was war doch das für ein Weib gewesen, dem ich den Ritterdienst geleistet hatte. Gewachsen war sie wie eine junge Tanne und hatte einen Körperbau wie eine antike Göttin. Und dieser Blick! Ich konnte ihn nicht vergessen. Wer mochte nur diese geheimnisvolle Unbekannte gewesen sein, die kein Dankeswort für mich übrig hatte, obwohl ich doch wirklich viel für sie wagte. Der Kerl mit dem Raubvogelgesicht hätte mich mit seinem langen Messer noch beinahe erschoten. Ich griff nach der kleinen Wunde, die ich bei unserem Handgemenge davontrug, und dachte, als ich das Blut an meinen Fingerpitzen sah, „Undank ist der Welt Lohn“.

Das Schönste war, daß ich nun gar noch hier saß, als hätte ich etwas verbrochen, und dabei war ich doch ein Beschützer der Unschuld.

Unschuld ist vielleicht nicht das richtige Wort, denn in diesen flammenden schwarzen Augen, die für Sekundelänge auf mir geruht hatten, glühte die Erkenntnis des Lebens. Aber daß es ein herrliches, hochstehendes Geschöpf war, sagten mir Herz und Verstand.

„Weshalb sind Sie hier?“

Ich fuhr aus meinen Grübeleien empor. Vor mir stand ein junger Mann, der diese Frage an mich richtete.

„Ich weiß es nicht, lieber Freund.“

Der lachte spöttisch und meinte, da gehe es mir wie ihm und den andern, denn sie wußten auch nicht, warum man ihnen den gar nicht sehr bequemen Unterkunftsort angewiesen habe.

„Nun, Sie werden schon wissen, weshalb man Sie hier festhält“, erwiderte ich ärgerlich, denn ich sah, der Sprecher hielt mich für einen würdigen Genossen.

Nachtrag verbrochen

Da piß er zwischen den Zähnen und sagte: „Natürlich weiß ich, unter uns gesagt, so gut wie Sie, welchem Umstand ich dies Freiquartier verdanke.“

Obwohl der vor mir Stehende keinen guten Eindruck auf mich machte, so war es mir doch unbehaglich, von ihm für einen in Haft sitzenden Bösewicht gehalten zu werden, und ich erzählte ihm den ganzen Vorfall auf der Plaza.“

Als ich geendet hatte, lachte er aus vollem Hals. „Das nenne ich die Sache geschickt deinseln. Also jener andere wollte die Tasche stehlen und Sie wollten es nicht dulden? Sie kommen sicher aus Buenos Aires? Hätten wir uns doch dort schon getroffen, wir hätten manches Geschäftchen gemeinsam betreiben können.“

Weiter kam er nicht, denn ich gab ihm eine schallende Ohrfeige. Er wollte mir diese nicht schuldig bleiben, kam auf mich los, und es gab ein schreckliches Würgen und Balgen.

Die Wache riß die Türe auf, um dem Spektakel ein Ende zu machen. Ein Offizier kam angelaufen. Die übrigen Insassen des Gefängnisses waren alle gegen mich und bezeugten, daß ich zuerst geschlagen habe.

Ich wurde nun von dem Offizier verhört; ich erklärte ihm, daß man mich unschuldig hierher gebracht habe, und der junge Mann den Fall, den ich ihm erzählte, zynisch so habe drehen wollen, als ob ich ein Trachmann der Gau-nerci sei, der geschickte Ausflüchte wisse.

Der Offizier sah mich finstler an. „Bringt den Kerl in eine andere Zelle“, befahl er einigen Soldaten.

„Mein Herr“, entgegnete ich, „die deutsche Gesandtschaft weiß schon, daß man mich hier gegen jedes Recht und Gesetz festhält.“

„Wer hat den Mann hier eingeliefert?“, wandte er sich jetzt an die Leute. Sie nannten die Namen von zwei Soldaten, die er sofort vom Nachlokal kommen ließ.

„Was haben Sie Ihrem Landsmann gesagt, als Sie von den Soldaten hierher transportiert wurden?“, fragte er mich dann.

*) öffentlicher Platz.

(Fortsetzung folgt)

Stand 3:3 wurde Altensteig sehr hart, denn es waren noch wenige Minuten bis Schlupfpiß und jeder wollte sich den Sieg sicherstellen. Durch schönen Durchbruch, der jedoch von Nagold bei richtiger Abwechslung hätte vermieden werden können, gelang es Altensteig, das entscheidende Tor zu schießen. Die Nagolder Mannschaft, die bis jetzt immer gewohnt war, ungeschlagen das Spielfeld zu verlassen, muß sich auch einmal mit einer ehrlichen Niederlage abfinden. Altensteig hat durch ein besseres Zusammenspiel verdient gewonnen. — Schiedsrichter Stöb, Calm, leitete gut.

Fußball.

Baiersbrunn 1 — Nagold 1, 0:3 (0:1) Eden 8:6

Mit mehreren Mann Ersatz mußte N. die Reise nach Baiersbrunn antreten. Am besten bewährte sich der Ersatz-Mittelflächer, der in dem getriggen Spiel keine Prüfung für die 1. Mannschaft bestanden haben sollte. Unsere 1. Elf zeigte gestern ein sehr anständiges, ruhiges und gefälliges Spiel und dürfte nicht allein den Sieg sondern auch die Sympathie der Baiersbrunner mit nach Hause genommen haben. Auch die gegnerische Mannschaft blieb durchweg im Rahmen sportlichen Betragens, so daß der trotzdem lebhafteste Kampf überall einen guten Eindruck hinterließ und der als gut zu bezeichnende Schiedsrichter vor keiner schweren Aufgabe stand.

N. stößt an, B. zeigt sich aber sofort als eifrige Mannschaft, nimmt N. den Ball ab und erzielt bereits in der 2. Minute die 1. Ede. Nun drängt N., kann aber die schönsten Gelegenheiten nicht ausnützen. B. macht sich wieder frei und kommt in der 15. Minute zur 2. Ede. Diese wird gewehrt, N. kommt vor, kann aber auch nur eine Ede erreichen. 10 Minuten später ist eine weitere Ede für B. fällig. Der Ball wird weggebracht, im Gegenangriff schießt N. aufs Tor, der sonst ausgezeichnete Torwart von B. verliert den Ball und schon schießt der Mittelstürmer von N. besonnen zum 1. Tor ein. In den nun folgenden 15 Minuten drängt N. ziemlich, kann aber außer einer Ede nichts Zählbares mehr erreichen.

Vom Wiederantritt weg zieht B. vor das As Tor. Nagolds Verteidigung wehrt gerade noch zur Ede ab. B. gibt sich noch nicht geschlagen und drängt mit anerkanntem Eifer auf eine Verbesserung des Ergebnisses hin. Innerhalb 5 Minuten werden von B. 3 Eden erzielt, aber alle sind erfolglos. Nagold kommt wieder auf, drängt den Gegner zurück, der sich aber verweigert wehrt. Ein scharfer Schuß wird vom Torwart abgefangen, der unheimlich scharfe Nachschuß des Halbklinken aus etwa 20 Meter Entfernung schießt aber unhalbar in der rechten oberen Torede. 5 Minuten später verschuldet B. einen Handelfmeter, der glatt verwandelt wird. N. scheint jetzt zufrieden zu sein, während B. alles hergibt, um nicht ganz torlos auszugehen. Alle Bemühungen aber sind umsonst. Nach einigen Eden beiderseits ertönt der Schlupfpiß.

Nagold 2 — Gärtringen 1, 1:3.

Die 2. Mannschaft war durch Abgabe einiger Spieler an die 1. Elf geschwächt und konnte gegen die sehr eifrigen Gäste aus G. nicht aufkommen. Bei mehr Verständnis untereinander und besserem Zuspiel hätte allerdings das Ergebnis anders lauten können.

Rothfelden 1 — Nagold 3, 1:0.

Infolge Ausbleibens eines Spielers mußte die 3. Mannschaft mit 10 Mann spielen. Trotzdem hielt sie sich sehr gut. In der ersten Spielhälfte kam N. in der 15. Minute zu seinem einzigen Treffer. Die 2. Hälfte sah N. beinahe dauernd überlegen und nur durch großes Pech wurde der Ausgleich oder gar der Sieg vereitelt. Schiedsrichter gut.

Nagold — Jugend — Gärtringen Jugend 1:3.

Gegen die körperlich viel stärkere Mannschaft von G. hatten unsere Jungs keinen leichten Stand. Wohl wehrten sie sich wacker, mußten schließlich aber froh sein, keine höhere Niederlage zu erleiden.

Schweizer- und Schlesiensfahrt des „Graf Zeppelin“. Da wegen des Todes Dr. Stresemanns der Besuch des Luftschiffes in Berlin von der Reichsregierung abgelehnt wurde, führt „Graf Zeppelin“ am Sonntag eine fünfte Schweizerfahrt aus. Für Schweizerfahrten

sind noch etwa 100 Fahrgäste vorgemerkt. Deshalb soll in der Folgezeit bei günstiger Witterung vor jeder großen Fahrt ein Rundflug über der Schweiz eingelegt werden.

In der Nacht zum Montag, um 11 Uhr, beginnt die auf etwa 20 Stunden berechnete Fahrt nach Schlefien. Ob dabei die bereits beantragte Fluglinie eingehalten werden kann, ist aus meteorologischen Gründen noch unsicher, jedenfalls wird Berlin und Umgebung nicht berührt werden.

Die französischen Flieger Costes und Bellonte, die von Paris nach Tokio fliegen wollen und von denen man mehrere Tage keine Nachrichten mehr hatte, sind am 4. September abends bei dem Dorf Kowchinga in der Nähe von Tiflis (Mandschurei) gelandet.

Leichtathletikländertampfs Deutschland—Japan. Am ersten Tag des Leichtathletikländertampfs Deutschland—Japan in Tokio gewannen die deutschen Vertreter von 7 ausgetragenen Kämpfen 4 Wettbewerbe und führen damit knapp mit 36 zu 34 Punkten.

Handel und Verkehr

Börsennotiz in Neuport

Die lange Zeit hindurch an der Neuporter Börse betriebene Aufblähung der Kurse durch die Spekulation hat am 2. Oktober ein jähes Ende gefunden. Nachdem schon in den letzten Wochen die Kurse abgedrückt waren, erfolgte am Mittwoch der Sturz. Der schwerste seit dem März 1926. In der letzten Börsensunde ergaben sich Kursverluste von mehr als 5000 Millionen Dollar, und gerade die besten Werte haben am meisten verloren. So z. B. die United States Steel in einer Stunde 10 Punkte und damit fast 50 Punkte seit dem Höchststand. Ähnlich groß sind die Verluste bei den General Motors u. a. Obgleich die amtliche Referendanz sich bemüht hatte, durch Kreditbeschränkung das wilde Treiben der Spekulation zu drosseln, hatten die Börsenkredite immer stärker zugenommen und dementsprechend wurden die Kurse ruckartig hinaufgetrieben. Diese Kredite waren im Lauf des Septembers fast um 668 Millionen Dollar hinaufgeschwollen, in der letzten Woche abermals um 43 Millionen und haben nun eine Höhe von 6804 Millionen Dollar erreicht. Ob der Krach eine Umkehr zum Besseren bedeutet, ist noch nicht ganz sicher. Eine solidere Haltung des Neuporter Aktienmarkts und die Zurückdrängung der Spekulation würde auch für Europa von Bedeutung sein, das sich an dem Kurssturz in Neuport nicht wenig beteiligt hat. Nach Überwindung der Neuporter Verluste bestünde die Möglichkeit, daß das Kapital wieder mehr den Anleihemarkt aufsuchen würde statt daß es der Börsenspekulation zufließt.

Rückgang des Kalkulationsjahres. In den ersten neun Monaten des Kalenderjahres 1929 sind von den Deutschen Kalkulanten insgesamt 11 379 921 D.z. Reinfalt verhandelt worden gegen 11 552 433 D.z. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Schwierigkeiten der Wohnungsbaufinanzierung. Seit Beginn des Jahres sind rund 180 Mill. RM. (d. h. etwa 19 Proz.) weniger Wohnungsbauhypothen erteilt worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders in den letzten Monaten stockte die Finanzierung des Wohnungsbaus mit Hypothekendarlehen fast vollständig. Im dritten Vierteljahr dürften kaum mehr als 80 bis 90 Mill. Reichsmark ausgebracht worden sein (gegenüber rund 345 Mill. Reichsmark im Durchschnitt der ersten zwei Vierteljahre). Diese Abnahme ist nach dem Institut Konjunkturforschung vor allem darauf zurückzuführen, daß die Kreditgewährung der Hypothekendarlehenbanken und der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Sparkassen) wesentlich nachgelassen hat. Da sich die Wohnungsbaufähigkeit dieses Jahres bis jetzt annähernd auf Vorjahreshöhe gehalten hat, mußte der Ausfall an Hypothekendarlehen durch verstärkte Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite ausgeglichen werden. Die Ausichten für die Wohnungsbaufinanzierung sind demnach zum Jahreswende 1929/30 noch ungünstiger als in den vorangegangenen Monaten.

Die Inflation des Handels in Oesterreich. Wie im Deutschen Reich, so war auch in Oesterreich eine üble Folge der Geldinflation die Ueberhebung des Handels. Während man z. B. 1914 in Wien 6000 eingetragene Kaufleute zählte, waren es deren trotz

veranorteter Bevorratungszahl in der Inflation 15 000, und heute sind es noch immer über 9000. Die unverhältnismäßig starke Zunahme ist vor allem auf den Zustrom aus Galizien, Polen und Rußland zurückzuführen. Konkurrenz und Vergleichsverfahren, die allerdings schwere Verluste der allgemeinen Volkswirtschaft im Gefolge hatten, haben einen noch nicht abgeschlossenen Reinigungsprozess im stark überfachten Handel gebracht, doch ist die Zahl der Konkurrenz im letzten Jahr erheblich zurückgegangen.

Derussa im Konkurs. Gegen die Deutsch-Russische Film-Allianz A.-G. (Derussa) ist der Konkurs beantragt worden. Die Schulden belaufen sich auf 3,7 Millionen Mark, denen angeblich Werte von 4,9 Millionen in den Büchern gegenüberstehen. Nach dem Urteil des sachverständigen Treuhänders sind sie aber auf höchstens 480 000 Mark zu bewerten. In dem Betrieb sind schlimme Betrügereien unterlaufen.

Zahlungseinstellung infolge des Sklarek-Strahs. Die vor zehn Jahren gleichzeitig mit der Sklarek-Firma gegründete Wollwaren-Großhandlung Nagold & Co., in Berlin hat im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Sklareks die Zahlungen eingestellt.

Der neue Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd (50 000 Bruttoregistertonnen, Schwesterschiff der „Bremen“) wird am 1. März n. J. die erste Fahrt nach Neuport antreten. Der Dampfer wurde befanntlich kurz nach dem Stapellauf durch eine Feuersbrunst an Bord schwer beschädigt.

Markte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 5. Okt. Tafeläpfel 8—15, Schüttel, Ausschlag, Fall- und Mostäpfel 4—4,5; Tafelbirnen 6 bis 20; Pfirsiche 30—50; Walnüsse 45—60; Zwetschgen 7—12; Gemüse: Kartoffeln 2,5—4; Stangenbohnen 25; Kopfsalat 4—12; Endivienalat 4—10; Wirsing (Kohlrut) 7—8; Fildertau 6—7; Weißtraut rund 7—8; Rottraut 9—10; Blumenkohl 20—60; rote Rüben 7—8; gelbe Rüben 5—7; Karotten runde 1 Bund 5—10; Zwiebel 5—7; Gurken große 1 Stück 20—40; Rettiche 5—10; Monatsrettiche 1 Bund 6—8; Sellerie 5—20; Tomaten 1/2 Kilo 4—6; Spinat 10—12; Mangold 8—10; Kopfkohlraben 4—6.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt, 5. Okt. Zufuhr 400 Ztr., Preis 2,20—4 M. d. Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt, 5. Okt. Zufuhr 2000 Ztr., Preis 4 bis 4,50 M. d. Ztr.

Fruchthranne Nagold.

Markt am 5. Oktober 1929.

Table with 3 columns: Verkaufst., Weizen, Roggen, Gerste, Haber. Includes prices per 100 Ztr. and per bushel.

Bei starker Zufuhr Handel gedrückt, zurückhaltend. Weizen, Dinkel, Roggen und Haber ist noch aufgestellt in der Schrannehalle.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 12. Oktober 1929.

Obstmarkt Nagold

Bericht vom 5. Oktober 1929.

Zugeführt wurden an Tafelobst ca. 20 Zentner (Äpfel); Birnen unbedeutend; Zwetschgen etwas mehr. Für Äpfel wurden erlöst 8—10 M. per Ztr., Birnen 7 M. pro Bund, Zwetschgen durchschnittlich 8 M. pro Bund; vollständig ausverkauft. Die Zufuhr an Mostobst fehlte vollständig.

Wetter

Infolge des Hochdrucks im Süden ist für Dienstag Fortdauer des föhnigen, vielfach heiteren Wetters zu erwarten.

Stadtgemeinde Nagold.

Obstversteigerung

Morgen Dienstag, 8. Oktober, mittags 2 Uhr an der Herrenberger- und Möhlingerstraße. Zusammenkunft beim Eisenbahndurchlaß. 1066

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. Oktober 1929 stattfindenden Krämer-, Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkt ergeht Einladung.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche vorher nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 4. Oktober 1929. 1067 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Motorsportklub Nagoldtal

Hauptversammlung

Dienstag, 8. Oktober pünktlich 8 Uhr im „Löwen“ in Nagold 10:8 Renz.



Advertisement for Sternwolle (wool) featuring a star logo and text: 'Sternwolle unübertroffen in Haltbarkeit. In allen Preislagen.'

Mercedes-Innensteuer-Lim.

16/45 PS, 8—9 Sitze, 4 br. Türen, mod. neu umgebaut, mit allen erd. Schikanen, Sitze bequem herausnehmbar u. als Lieferwagen verwendbar, neu ballonbereift, als Klein-Omnibus mit ermäßigter Steuer zugelassen u. verk., unter Garantie erlassiges, fehlerloses, auserl. Fahrzeug, für jeden Zweck u. jedes Geschäft, Autovermietung, Hotels und als Reisewagen usw. sehr geeignet, wegen Geschäftsaufgabe billig aus Privatband zu verkaufen. (980) Näheres Stuttgart, Bernerstraße 40, p. Tel. 29028.

Wir

suchen für verschiedene Bezirke in Stadt und Land gewandte Herren als

Betreter

die möglichst schon auf Kranken- und Sterbegeldversicherung gearbeitet haben. Württ. Privatkranken-Kasse V. a. G. (980) Stuttgart-Gymnasiumsstraße 16.

Reines Blut-froher Mut

Reinigen Sie Ihr Blut mit Sani Drops und Ihr Frohsinn wird wiederkehren, Ihre ganze Lebensstimmung, Ihr Lebensgefühl wird sich heben. Sie werden frisch und spannkraftig sein wie in Ihren schönsten Jugendtagen. Sani Drops erneuern Ihr Blut, dadurch beschwinden entstehende Ausschläge und Hautunreinigkeiten. (665)

Angesunder Gettansatz schwindet wie der Schnee an der Sonne

Ihre Nerven schwingen frei von Drud und Bekämpfung, von Hemmungen und Verstimmungen. Herr A. in F.: Ihre Sani Drops sind vorzüglich und für mich fast unentbehrlich, durch Sani Drops habe ich regelmäßigen Stuhlgang, Magen u. Darm und hiedurch auch die Nerven sind gut und ich freue mich aufrichtig.

1 Kurpackung für 1—2 Monate kostet M. 3.20. Zu haben: In den Apotheken zu Nagold, Altensteig, Wildberg und Gaiberg.

Auf dem Bahnhof kann heute und morgen

Unterländer

Most-Obst

sowie Ia. schönes, billiges 1069

Tafelobst

abgeholt werden.

G. Lächler

Obst- u. Gemüse



zu M. 1.— stets vorrätig bei Buchhandlung Jaifer

Süßmostbereitung

ohne Erhitzen des Mostes

Süßmostpulver

zu haben in der Stadtdrogerie Hollaender Nagold.

Pflugvorführung

mit den neuen Wechselbrabanterpflügen

am Dienstag, den 8. Oktober, von morgens 9 Uhr ab bei Herrn Gemeindepfleger Traub in

Gaugenwald

am Dienstag, den 8. Oktober, von nachmitt. 3 Uhr ab bei Herrn Peter Seeger in

Monhardt

Wir laden Interessenten hierzu frdl. ein

Berg & Schmid - Nagold

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“ „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung Jaifer, Nagold

Bei fällt es auszubere Staatsm Parteien Augenbl von Nöt Wag auch in und Gu Manne, gab, sich überreizt Sm D sjen Wa erstmals badijchem Sozialbe Eindruck geordnet. Berhältn Späte auf dem Während Jammlun Tag spr wie Bass kommand Behrvor Rede fin daß auch auf nich tischer S hörer, w Schlie 1926, ale partei in Vertreter litit verte Ruhig volle Kei in der er eine Höh nachher a In tie führungen und mit ländischen lag tiefe und Fran jeelisches jen hatte Ueber graues, f sich in d mußte, M hatte eine Häuser tr des Bran Auswärtig guirlander beiden S Pfeiler; d verhängt. Der g schmid. K Katafalk u Reichsabl Auswärtig Kränzen. Luftschiff Sargs sto Kerzen. tragenden h in den ring und v. Kar d haben sich hatten die nommen. Zur G Beethoven fanzler M als e ne land die Dr. Streif Lufttia n